

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyer, Teil 1/Punkt 3**

### **3.7.1 Die Parodie einer 200-jährigen Naherwartung**

Eine mittlerweile schon fast 200 Jahre alte apostolische Parodie ist die ständig verpredigte Naherwartung. Seit den 1830er Jahren glaubt man in apostolischen Kreisen, die Wiederkunft Jesu stünde unmittelbar bevor und es gälte dringendst, vor Lauheit und Weltlust zu warnen, weil man nicht zu den törichten Jungfrauen zählen wollte, die umsonst mitgewandert wären. Genau solches würde nämlich passieren, wenn wir uns mit den Dingen dieser Welt über Gebühr beschäftigen würden. Dann würde die Gnade Gottes vergeblich an uns gewirkt haben. Deshalb war die Standard-Floskel eines jeden neuapostolischen Gebets: „Herr, lass uns bitte nicht aus deiner Gnade fallen und nimm deinen Heiligen Geist nicht von uns!“

Gebetsmühlenartig wurde Jahrzehnte lang gepredigt, dass die Mitternacht längst vorüber und der Morgen der Ersten Auferstehung bereits am Anbrechen wäre. Zahlreiche ebenso skurrile wie nie eingetrafene Prophezeiungen, wann der Herr kommen und was bei diesem Kommen alles passieren würde, säumten den Weg dieser apostolischen Irrungen und Wirrungen, und immer noch glaubt die Geistesetage (wenn auch eher sporadisch - siehe Hauptpunkt 8 von Teil 1), das Volk Gottes immer mal wieder wachrütteln zu müssen, denn das Glaubensziel jedes neuapostolischen Christen sei ja nicht das Kommen Jesu zum Jüngsten Gericht, sondern zur Heimholung der Lammesbraut. Dies wurde nicht nur gebetsmühlenartig in nahezu jeder Predigt den Gläubigen eingebläut, sondern war auch Teil des neuapostolischen Liedguts. Deswegen sollte auch dieses Liedmaterial aus den Gesangbüchern entfernt oder zumindest umgedichtet werden, wie wir das als Jugendliche quasi zum Sport machten:

- *„Der Herr bricht ein um Mitternacht, da ward ein groß Geschrei, sie alle schrien durcheinand, wer ruft die Polizei? / Sind eure Bäuche wohl gefüllt, vom Sodbrennen befreit, sodass der Aufbruch kommen kann, zu aller Heiterkeit.“* (altes Gesangbuch/aG 17), oder
- *„Als Glaubenstor stand ich, wie ein verlor’nes Kind, durch’s Herz ging mir ein Stich, ob ich Annahme find, mit Schrecken kam’s mir ein, als Außenseiter gebrannt, müsst ewig draußen sein, von meinem Klassenverband.“* (aG 136)

Mittlerweile ist diese Braut schon fast 200 Jahre alt, hat ziemlich schütteres Glaubenshaar und kaputte Glaubensfüße und leidet entweder an glaubenspathologischer Realitätsverdrängung oder schaltet bei derartigen Predigten auf säkularen Durchzug oder, wie bei obiger Liedversion, begleitet diesen Unfug mit jeder Menge Sarkasmus.

## **Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien** **Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

Freilich, kritisch nachdenken können oder wollen die allerwenigsten und sich dabei die Frage stellen, warum das eschatologische Konzept der Apostelbewegung bei Lichte betrachtet eigentlich keinerlei Sinn macht. Warum hätte Jesus im 19. oder 20. Jh. kommen sollen? Was hätte die 'getreuen Brautseelen' in dieser Zeit unterschieden von jenen, die zu allen anderen Zeiten gelebt (und gewartet ...) haben? Und Trübsale, vor denen gläubige Menschen Bewahrung oder Errettung suchten, gab es zu allen Zeiten. Mehr noch: Und wozu sollte es gut sein, sich eine Art aposteltreuer Glaubenselite hier auf Erden zu sammeln, um alleine mit diesen dann eine himmlische Hochzeit zu feiern, während der große und traurige Rest (mehr als 99,9 Prozent) in den Grausamkeiten des Armageddon versinkt? Nimmt man die Eschatologie der NAK ernst, dann erstellen sich für das damit verbundene Gottes- oder Erlöserbild folgende Schulnoten:

- **Verlässlichkeit:** Note 6 (lässt die Braut seit 200 Jahren im Regen stehen und tröstet sie mit fadenscheinigen Erklärungen, z.B. von wegen er verzögere nicht, wie es etliche für einen Verzug hielten ...);
- **Vertrauenswürdigkeit:** Note 6 (lässt nahezu 10 Generationen lang verkünden, dass sein Kommen unmittelbar bevorsteht und verhängt in diesem Zusammenhang lebensfremde Forderungen für seine Braut);
- **Liebe & Verständnis:** Note 5 (lässt von mittlerweile acht Stammaposteln die unmittelbare Aussicht auf himmlische Freuden verkünden, während genauso viel Generationen inzwischen verstorben sind und umsonst auf die Zukunft dieser Freuden gehofft haben);
- **Fairness:** Note 6 (Heilsversprechen gilt nur für NAK-Apostel versiegelt Brautseelen und auch nur für diejenigen, die diesen bis zuletzt in völliger Blindheit nachgelaufen sind. Wer 5 Min. zuvor zu zweifeln begönne, wäre schon nicht mehr dabei ...);
- **Moral:** Note 6 (verlangt im Grunde Unmenschliches für einen Lohn, dessen Garantiefähigkeit gegen Null tendiert, und nimmt dabei jede Menge Kollateralschäden in Kauf ...);

Die Frage muss gestellt werden dürfen: Geht es dabei nicht erneut um das feudalistische Prinzip der Zweiklassen-Gesellschaft, welches durch die Aufklärung immer deutlicher relativiert und unter moral-ethischen Gesichtspunkten als inhuman verworfen worden war? Denn was ist am blinden Glaubenskriterium so wichtig und geradezu ewigkeitsentscheidend, um in bibeltreuer Aschenputtelmanier (die Guten

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

ins Töpfchen und die Schlechten ins Kröpfchen) die bösen Ungläubigen ein für alle mal von den guten Gläubigen zu trennen? Heute weiß man längst, dass es wenig nützt nach dem Aschenputtel-Prinzip vorzugehen, denn wer entscheidet schon bei bewusstseinsrelevanten Systemen, was gut oder schlecht ist? Zumindest kann dies kein Mensch, weshalb eine derartige Unterscheidung im erdgeschichtlichen Rahmen keinen Sinn macht.

Die Frage muss gestellt werden dürfen: Hat Gott - oder genauer die menschlich gezimmerten Gottesbilder - die Menschen am Ende nur in den (von zeitlichen wie innergemeindlichen Interessen der div. Urgemeinden sowie später dann der div. Konfessionen) entsprechend patriarchalisch durchsetzten und meist dekontextualisierten Bibelsprüchen in Errettete und Verdammte eingeteilt? Sind es nicht doch nur zeitlich gebundene Welt- und Gottesbilder, welche die Offenbarungsautoren und -redaktoren – und derer gab es einige – diese Horrorgeschichten zu schreiben getrieben haben?

Dort wo Jesus den Gerechtesten sieben mal des Tages zu sündigen verheißt und damit auf die evolutionäre Sündhaftigkeit des Menschen bzw. der menschlichen Sozialisation anspielt (für die ein Mensch so wenig kann wie für das soziale Umfeld, in dem er aufwächst), erstellt sich keine Obergrenze für die Vergebung und schon gar kein Platz für ewige Verdammnis - und nicht zuletzt auch kein Grund für eine himmlische Zweiklassengesellschaft. Denn der Himmel, oder wie Jesus es nannte, das Reich Gottes, ist kein Ort, auf den wir hineilen, sondern ein Ort, den wir in uns schaffen, damit er durch und mit uns bereits schon im Hier und im Heute Wirklichkeit werden kann. Oder wie es der amerik. Theologe John Ortberg in seinem neuen Buch "Die Ewigkeit ist jetzt - Was Jesus wirklich über Errettung, Ewigkeit und den Himmel gesagt hat" (Rezension [hier](#)) ausgedrückt hat:

*"Das Ziel ist es: Gott zu erkennen. Gott zu erkennen bedeutet ein reiches, von Dankbarkeit erfülltes, partizipatorisches Miteinanderleben von Augenblick zu Augenblick. Gott zu erkennen bedeute, sich selbst zu erkennen 'als von Gott geliebten Freund, was ein Geschenk der Gnade ist'. Zudem bedeute Gott zu erkennen das, was Paulus 'die Kraft seiner Auferstehung' genannt habe. Und zwar in den Details und Aufgaben und Herausforderungen meines ganz normalen Alltags, fügt Ortberg hinzu. Der Glaube solle also nicht mehr wie eine einmal erworbene Eintrittskarte in den Himmel gesehen werden. Der Pastor schreibt: 'Was wäre, wenn Erlösung nicht vor allem bedeutete, uns in den Himmel zu bekommen, sondern vielmehr den Himmel in uns zu bekommen'?"*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3**

Dahinter steht die Erkenntnis, dass nur, wenn in uns Menschen ein himmlisches Reich des Friedens wachsen konnte, bei unserem Übertritt in die Welt des Geistes auch dort ein Himmel würde weiter wachsen können. Den freien Willen des Menschen vorausgesetzt, würden sich sonst ganz schnell die Verhältnisse einstellen, die wir auf Erden haben und von denen wir alle genug haben. Damit sind wir just bei den Voraussetzungen für das Reich Gottes und es stellt sich die Frage, ob diese Voraussetzungen die selben sind wie jene, die beim neuapostolischen Reglement des Zutritts in den Hochzeitssaal Geltung beanspruchen ...?